

## **Grußwort 10 Jahre Interventionsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Stalking, IST, Ludwigshafen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

10 Jahre Interventionsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Das ist nun wahrlich kein Jubiläum, das man feiern möchte, denn es bedeutet ja im Umkehrschluss: 10 Jahre Gewalt in Familien. Ich bin davon überzeugt, dass auf diesem Hintergrund keiner von uns traurig wäre, wenn wir heute nicht hier säßen.

Dies vor allem, wenn wir uns die Zahlen anschauen, die uns die rein quantitative Menge menschlicher Schicksale vor Augen führen: Als die IST vor 10 Jahren als 5. Stelle in RLP mit ihrer Arbeit begann, waren es 139, im Jahr 2014 388 Menschen, die hier Hilfe in Anspruch nahmen. Insgesamt waren es fast 3700 Menschen in den letzten 10 Jahren und wir wissen, dass dies nur die Spitze des Eisbergs ist!

Was sagt es über eine Gesellschaft aus, wenn jede 4. Frau- mindestens einmal in ihrem Leben von psychischer, physischer oder sexueller Gewalt betroffen ist; aber auch Frauen selbst zu Gewalt greifen. Wenn dies kein Phänomen ist, dass nur die sogenannte "Unterschicht" betrifft, sondern Gewalt quer durch alle Gesellschaftsschichten vorkommt. Was bedeutet es, wenn Kinder in einer Umgebung aufwachsen müssen, die geprägt ist von Gewalt, Willkür und Angst. Welche Folgen hat dies für ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihr Bild von der Welt...

Nein dies ist wahrlich kein Jubiläum, das man feiern möchte.

Und doch: Was wir heute tun sollten ist, wert zu schätzen, was die Interventionsstelle seit 10 Jahren tut, um deutlich zu machen, dass Gewalt in jeder Form weder ein Kavaliersdelikt noch akzeptabel ist und was sie für die Menschen tut, die Hilfe suchen.

Ich danke also allen Mitarbeiterinnen dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Arbeit. Sie ist anspruchsvoll, vielschichtig und sie lässt einen nicht kalt. Wer hier arbeitet, kann und darf keine Routine entwickeln, muss sich jedes Mal neu einlassen auf die Situation und den Menschen, der Hilfe benötigt.

Menschen, die hier arbeiten, sollten gekennzeichnet sein von einer parteilichen Haltung und vor allem von **Respekt** vor allen Hilfesuchenden, die sich aus ihrem Opfersein lösen wollen. Fachlich braucht es dazu Wissen um die Dynamik in Gewaltbeziehungen, Verständnis für die Ambivalenzen familiärer Lebenszusammenhänge und die Kenntnis davon, dass alle Betroffenen Experten ihrer Situation sind und nur die Schritte gehen können, die ihnen in dieser Zeit möglich sind. Es gilt auszuhalten, wenn Prozesse nicht linear und stringent verlaufen und Entscheidungen, die nachhaltig sein sollen, ihre Zeit benötigen. Die Interventionsstelle bietet ihre Hilfe dabei zwar pro-aktiv an, die Schritte der Hilfesuchenden kann sie aber nur respektvoll begleiten.

Bei all dem ist die Interventionsstelle eingebunden in ein Netz von Kooperationspartnern ohne die sie nicht so erfolgreich arbeiten könnte. Allem voran sind es die Beamtinnen und Beamten der Schutzpolizei, aber auch die Rechtsantragstellen der Amtsgerichte, Jobcenter, Jugendämter und Frauen- und Kinderschutzeinrichtungen. Auch Ihnen gilt heute mein Dank dafür, dass sie unsere Kolleginnen mit ihrem spezifischen Fachwissen und ihren Möglichkeiten unterstützen.

Alles in allem: die Interventionsstelle ist ein aktives Statement gegen Gewalt und das ist ein Grund zum Feiern!